Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 33. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40, Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Mittwoch, den 17. März | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: | 1920.

Deutschlands Verhandlungen mit Sowjetrußland.

Unser Mitarbeiter hat Herrn Viktor Kopp, den „neuernannten Vertreter Sowjetrußlands in Berlin," in seiner Wohnung in der Fasanenstraße aufgesucht und sich mit ihm unterhalten:

Ein nicht ganz unsympathischer Mann, dieser Herr Viktor Kopp. Sein etwas mongolisch geartetes Gesicht mit den stark hervorstehenden Backenknochen hat zwar wenig Anziehendes. Aber das Unsympathische im Gesicht wird durch ein stetes, feines, etwas ironisches Lächeln erheblich gemildert. Herr Kopp ist Israelit aus Südrußland. Beim Sprechen wiegt er jedes Wort sorgfältig ab, ob und wie er es aussprechen soll. Seine Ausführungen verraten eine nicht unbedeutende Intelligenz, und wenn er es auch nicht anstrebt, mich zu überzeugen, so sagt doch sein Lächeln: „Du wirst es auch noch lernen und verstehen müssen, daß wir recht haben." Herr Kopp ist ganz siegesgewiß, scheint aber nicht zu ahnen, daß wir über Sowjetrußland nicht so schlecht orientiert sind. Ich hielt es auch nicht für notwendig, seine frohe Laune durch einen Hinweis darauf zu trüben, daß ich in Ungarn den Bolschewismus kennen gelernt habe und nach meinen praktischen Erfahrungen mit ihm wahrlich nicht zugeben kann, daß die Bolschewisten „recht" haben.

Es scheint, daß diejenigen, die behauptet haben, Herr Kopp werde es nicht mit den Verhandlungen über den Gefangenenaustausch bewenden lassen, sondern bestrebt sein, die Verhandlungen auch auf andere Gebiete ausdehnen, recht behalten sollen. Herr Kopp erklärte mir nämlich gleich am Anfang unseres Gesprächs, die Gefangenenfrage sei nur von ganz untergeordneter Bedeutung, es handelte sich vielmehr darum, daß Sowjetrußland mit Deutschland freundnachbarliche Verhältnisse herzustellen bestrebt sei, um den Handelsverkehr so rasch, wie möglich, aufzunehmen, und zu einem regen Güteraustausch zu kommen. Auf meine Frage, wie er sich dies denke, was beispielsweise Deutschland liefern solle und was Rußland liefern könne, erklärte Herr Kopp etwa folgendes:

Rußland braucht in erster Linie technische Hilfe von Deutschland, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter, um die riesigen Rohstoffmengen, die zur Verfügung stehen, ausnützen zu können. Der Krieg hat die russische Industrie arg zugerichtet und die gegenrevolutionäre und ententistische Blockade hat die Zustände derart verschlimmert — von den Verdiensten des Bolschewismus in dieser Hinsicht erwähnte Herr Kopp nichts —, daß gewandte Organisatoren notwendig sind, um der russischen Industrie wieder auf die Beine zu helfen. Aber auch Maschinen, Kohle und deutsche Medikamente werden benötigt, wofür Rußland Rohstoffe und Lebensmittel zu liefern gedenkt.

Auf meinen Einwand, daß doch der russische Bauer gegenwärtig selbst unterernähet und daß der Hunger und das Elend in Rußland äußerst groß sei, machte Herr Kopp ein ganz entrüstetes Gesicht und bemerkte, daß ihm wohlbekannt sei, daß in der europäischen Presse allerhand Schaudermärchen über Sowjetrußland verbreitet seien. Alle derartige Nachrichten über Sowjetrußland seien falsch und aus der Luft gegriffen. (Herr Kopp hat offenbar vergessen, daß in Deutschland auch russische bolschewistische Zeitungen eintreffen, in denen spaltenlange Berichte über die Lebensmittelnot in Sowjetrußland enthalten sind.)

Jedermann kann sich in Rußland überzeugen — fuhr Herr Kopp fort —, daß der Russe gut lebt und daß genügend Lebensmittel vorhanden sind, sogar ein bedeutender Ueberschuß zum Export zur Verfügung steht. Der russische Bauer hat bedeutende Vorräte, die er gern hergibt, wenn er dafür Industrieprodukte bekommt. Um dies zu erreichen, ist die Sowjetregierung bereit, mit Deutschland in einen regen Warenaustausch zu treten.

Aber, bemerkte Herr Kopp, nur Waren gegen Waren. Für Geld wird Rußland bei den heutigen Valutaverhältnissen nichts hergeben, auch der Entente nicht. Die Entente muß ebenfalls Maschinen, Lokomotiven und Betriebsmittel liefern, wenn sie von Rußland Rohstoffe erhalten will. Auf Verbrauchsartikel kommt es der Sowjetregierung überhaupt nicht an, nur auf Betriebsmittel.

Was will also dann die Sowjetregierung den Bauern für die angeblich vorhandenen Lebensmittel als Gegenwert geben? — schaltete ich hier ein, worauf Herr Kopp bemerkte, daß es der russischen Industrie leicht möglich sein wird, alle persönlichen Bedarfsartikel selbst herzustellen, wenn sie einmal über die jetzt noch fehlenden Betriebsmittel verfügen wird. Aber nicht nur für Rußland, auch für Deutschland würde es in bedeutendem Maße zum Vorteil gereichen, wenn die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten hergestellt werden würden. Deutschland könne ohne die russischen Rohstoff- und Agrarvorräte überhaupt nicht existieren und es müsse immer wieder betont werden, daß Sowjetrußland in der Lage sei, bedeutende Lieferungen zu leisten. Die Entente hätte nach der Meinung des Herrn Kopp in die Abmachungen Sowjetrußlands und Deutschlands überhaupt nichts dreinzureden, denn der Versailler Friede ist doch schon längst ratifiziert und im übrigen sehe sich ja auch die Entente genötigt, mit Sowjetrußland Frieden zu schließen.

Ich bemerkte hier, daß es zu einem wahren Frieden mit Sowjetrußland gar nicht kommen könne, da es doch feststehe, daß die Bolschewisten auch weiterhin die kommunistische Weltrevolution anstrebten und selbst im Inneren Sowjetrußlands noch kein rechter Friedenszustand herrsche.

Wie meinen Sie das? — fragte Herr Kopp, worauf ich auf die Außerordentlichen Kommissionen zur Bekämpfung der Gegenrevolution hinwies.

Der Bürgerkrieg, sagte Herr Kopp hierauf, ist in Rußland bereits beendet, der Bestand der Räterepublik ist vollauf gesichert und jetzt kann in Rußland an eine andere Regierungsform überhaupt nicht mehr gedacht werden. Die Konsolidierung der Verhältnisse in Sowjetrußland schreitet immer weiter und sehr zufriedenstellend fort, es herrscht Ruhe und Ordnung, die Todesstrafe ist abgeschafft. Dies alles wäre schon früher so gekommen, wenn uns unsere Feinde in Ruhe hätten arbeiten lassen. Selbstverständlich haben wir uns gegen die Angriffe gewehrt, wir wollen aber mit allen Staaten in Frieden leben und dieser Friedenswille ist gleichzeitig die beste Antwort auf die Befürchtungen, wir wollten die Weltrevolution entfesseln. Wir sind uns darüber klar, daß sich die kommunistische Revolution nicht machen läßt, die soziale Umwälzung wird durch den Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftordnung herbeigeführt. Ebenso, wie wir uns jede Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten verbitten, wollen wir uns auch nicht in die Angelegenheiten anderer Staaten einmischen.

Auf die Frage, ob die Verhandlungen mit Deutschland zu irgendwelchen Ergebnissen geführt hätten, bekam ich die ausweichende Antwort, daß Herr Kopp in dieser Richtung keine Erklärungen geben könne, ich hatte aber den Eindruck, daß Herr Kopp noch gar nicht die Gelegenheit gehabt hat, mit Vertretern der deutschen Regierung in Verbindung zu kommen und daß er bisher nur lediglich in Privatgesprächen seine Pläne äußern konnte.

Wilhelm Nemény.

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Kundgebung der Regierung Ebert-Bauer.

Die Regierung Ebert-Bauer, die ihren Sitz von Berlin nach Dresden und inzwischen nach Stuttgart oder noch weiter verlegt hat, erläßt dort folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk.

Durch einen wahnsinnigen Handstreich sind die Regierungsgebäude Berlins in die Hände der Aufrührer gelangt. Keine politische Partei, kein Mann von besonnener Denkungsart steht hinter diesen Vorgängen; jedermann mißbilligt dies. Nachdem sich die in Döberitz einquartierten zur Entlassung bestimmten Truppen namentlich die aus dem Baltikum, hinter diesen Akt der Tollheit gestellt haben, hat die Regierung, um ein Blutbad zu vermeiden und das Leben der an Zahl geringeren in Berlin befindlichen regulären Truppen zu schonen, Berlin verlassen. Denn Blut ist seit 1914 genug geflossen und dies Abenteuer wird in wenig Tagen an seiner inneren Unmöglichkeit zusammenbrechen.

Die Regierung hat ihren Sitz nach Dresden verlegt. Jeder bleibt an den Gehorsam gegen die verfassungsmäßige Regierung gebunden; nur sie kann Befehle erteilen und Zahlungsanweisungen ausstellen. Jede Anordnung einer anderen Stelle ist rechtsungültig. Die Soldaten der Reichswehr haben die Verfassung zu achten, den Reichspräsidenten und die Regierung zu decken und gehorsam zu sein. Den Eidbruch einer Anzahl von Offizieren nachzuahmen, verbietet ihnen Pflicht und Recht

Die Auflösung der Nationalversammlung ist verfassungswidrig. Der Präsident der Nationalversammlung ist ersucht, die Nationalversammlung alsbald wieder einzuberufen.

Nur eine auf dieser Versammlung gegründete Regierung vermag Deutschland davor zu bewahren, daß es in Nacht und Blut versinkt. Wenn Deutschland von einem Putsche zum andern geführt wird, so ist es verloren. Das Volk wird verhungern, wenn neue Wirren die Wirtschaft und den Verkehr unterbinden und das Vertrauen des Auslandes, das sich nur eine verfassungsmäßige Regierung erwirbt, untergraben. Ungeheure Gefahren nach innen und außen stehen bevor, wenn das Volk die Besonnenheit verliert.

Deutsches Volk! Schare dich um deine verfassungsmäßige Regierung!

Dresden, den 13. März 1920.

Der Reichspräsident.
Ebert.
Die Reichsregierung.
Bauer. Noske. Giesberts. Müller. Koch. Geßler.

VI. Armeekorps.
Generalkommando
Befehlsstelle
Abt. Ic J.-Nr. 2951/20.

Breslau, den 13. März 1920.

Anordnung.

Auf Grund der Verordnung über den Reichsausnahmezustand vom 13. Januar 1910 verordne ich für den Regierungsbezirk Breslau, den Regierungsbezirk Liegnitz mit Ausnahme der Kreise Glogau, Freystadt, Grünberg und die nicht besetzten Kreise des Regierungsbezirks Oppeln, Falkenberg, Grottkau, Neisse und Neustadt:

1.

Ich habe die vollziehende Gewalt in der Provinz Schlesien mit Ausnahme des Abstimmunggebietes Oberschlesien und in der Hauptstadt Breslau auf Befehl der Regierung übernommen. Der Ausnahmezustand bleibt bestehen. Der heute in Breslau gebildete Fünfzehnerausschuß wird aufgelöst.

2.

Alle Versammlungen, sowohl in geschlossenen Räumen wie unter freiem Himmel, öffentliche wie nicht öffentliche sind verboten.

3.

Jedes Aufreizen oder jede Aufforderung zum Streik wird untersagt. Streikhetzer werden in Schutzhaft genommen.

4.

Zeitungen, die durch ihre Artikel die Ruhe und Ordnung zu stören versuchen, aufreizend wirken oder zum Streik auffordern, werden sofort verboten.

5.

Außer den bereits in der Verordnung vom 13. Januar 1920 über den Reichsausnahmezustand im § 6 genannten lebenswichtigen Betriebe, sind alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung und Verteilung von Lebensmitteln, sowie zur Erzeugung von künstlichem Dünger als lebenswichtige Betriebe anzusehen.

Der Militärbefehlshaber
Graf von Schmettow, Generalleutnant.

Die neuen Herren plakatieren folgenden Aufruf:

Schlesier!

Die bisherige Regierung ist an ihrer eigenen Unfähigkeit zusammengebrochen. Eine neue Regierung ist an ihre Stelle getreten.

Sie hat kein anderes Ziel, als durch völlige Wiederherstellung der Ordnung, durch Hebung des Fleißes und schärfstes Einschreiten gegen jedes Schiebertum das Vaterland vor dem Abgrund zu retten, an den man es geführt hat.

Eine Wiederherstellung der Monarchie gegen den Willen des Volkes ist nicht beabsichtigt.

Die Nationalversammlung, deren Fortbestehen gegen die Verfassung verstößt, ist aufgelöst. Neuwahlen werden sobald als möglich erfolgen.

Die Unterzeichneten werden mit allen Mitteln die Ordnung aufrecht erhalten und fordern alle, die unser Vaterland lieben, auf, sie dabei zu unterstützen.

Der Kommand. General. Graf von Schmettow. | **Der Oberpräsident.** von Kessel.

Die Plakate der neuen Regierung wurden am ersten Tage von den Säulen durch die erbitterte Volksmenge heruntergerissen Der neuen Regierung scheint keineswegs wohl zu sein, da sie auf den größten Widerstand stößt **nicht nur bei den Arbeitern sondern auch bei den Beamten,** welche die der alten Regierung gegebenen Verpflichtung, ihren Anweisungen zu folgen, halten wollen. Der Generalstreik ist zum Ausbruch gekommen. Der Eisenbahnverkehr ruht, nur die notwendigsten Lebensmittel- und Kohlenzüge werden gefahren.

Über die politische Lage lag uns bereits am Sonnabend eine Zuschrift aus Berlin vor, die die eingetretene Situation ins rechte Licht rückt. Man schreibt uns:

Wenn man aber ganz nüchtern sich fragt, was diese umstürzlerische Gruppe von Offizieren mit ihrem militärischen Anhange denn erreichen könnte, sofern es ihnen gelänge, tatsächlich die Macht an sich zu reißen, so muß man sagen, daß ein solcher Staatsstreich Deutschland geradezu in das Chaos zurückstoßen müßte, aus dem es sich in einjähriger mühevoller politischer und wirtschaftlicher Arbeit allmählich herauszuwinden versucht hat. Es wäre ein Verbrechen an der ganzen Nation, in einem Augenblicke einen solchen Putschversuch zu unternehmen, wo die wirtschaftliche Lage infolge erhöhter Produktion sich infolge zunehmender Arbeitsfreudigkeit der Massen und erhöhter Produktion sich langsam wieder zu bessern und das Vertrauen des Auslandes zu Deutschlands Leistungsfähigkeit zurückzukehren beginnt. Die wachsende Einsicht in den Ententeländern, daß der Versailler Friede nicht mehr in allen seinen Einzelheiten aufrecht zu erhalten ist, und daß man dem deutschen Volke die Möglichkeit geben müsse, sich wieder wirtschaftlich emporzuarbeiten, ist gleichfalls darauf zurückzuführen, daß das demokratische Deutschland politisch im Auslande wieder an Vertrauen zu gewinnen beginnt. Alle diese erfreulichen Ansätze zu einer Wiedergenesung Deutschlands werden durch diesen Staatsstreich, selbst wenn er, was wir noch immer hoffen möchten, nur ein Versuch bleibt, mit einem Male aufs schwerste gefährdet und sie würden vernichtet, wenn dem Plane die Ausführung folgen sollte.

Aber darüber hinaus würde dieser reaktionäre Putsch das ganze innerpolitische wirtschaftliche und soziale Leben Deutschlands aufs tiefste erschüttern. Die Offiziere, die diesen großangelegten Handstreich inszeniert haben, scheinen sich nicht darüber klar geworden zu sein, daß die demokratische Bevölkerung und die gesamte Arbeiterschaft sich ganz gewiß nicht mit einem solchen gewaltsamen Umsturz zur Wiederaufrichtung einer reaktionären Herrschaft abfinden würden. Generalstreiks auf der ganzen Linie würden die Folge sein. Die Eisenbahnen und die sämtlichen übrigen Verkehrsmittel würden zum Stillstand gebracht werden. Den Städten würden die Lebensmittelzufuhren und die Kohlenversorgung abgeschnitten werden. Kein Kabinett, das sich auf die Bajonettspitzen einer reaktionären Truppe stützte, würde sich länger als ein oder anderthalb Wochen halten können. Es kann sich bei diesem ganzen Unternehmen also nur um eine Episode handeln. Aber diese Episode wird der ganzen Nation ungeheuer teuer zu stehen kommen und von unabsehbaren inner- und außenpolitischen Folgen begleitet sein. Wir würden dann wieder auf einem politischen und wirtschaftlichen Trümmerhaufen stehen.

Es handelt sich also bei dem ganzen Putschversuch um ein politisch höchst verderbliches Spiel, für das keine einzige Partei, selbst die deutschnationale, kaum die Verantwortung übernehmen könnte. Erst am Dienstag hat der Sprecher der Deutschnationalen in der Nationalversammlung, Graf Posadowsky, in seiner Rede über die Lebensdauer des Parlaments, so sehr er auch die Regierung angriff, ausdrücklich erklärt, daß seiner Partei jeder Gedanke an einen gewaltsamen Umsturz fernläge, und daß sie nur mit verfassungsmäßigen Mitteln an die Macht zu kommen strebe, um ihre Ideen durchzusetzen. Diese Ansicht wird auch von der rechtsstehenden Presse geteilt. So schrieb der „Tag" Freitag Abend im Anschluß an die ersten Mitteilungen über den gegenrevolutionären Putsch, daß er, „wenn es sich hier wirklich um gesetz- und verfassungswidrige Treibereien handelt sollte, sie streng verurteilen würde, weil durch sie unser schwergeprüftes Volk unfehlbar in neue Schwierigkeiten gestürzt werden müsse, die es kaum noch ertragen könnte. Die gegenwärtigen Zustände könnten und dürften allein und ausschließlich mit gesetzlich zulässigen Mitteln beseitigt werden. Insofern sei die Regierung im Recht, wenn sie keinen irgendwie gearteten Anschlag gegen Gesetz und Verfassung dulden wolle."

WTB. Breslau, 14. März. Der Kommandierende General des 6. A.-K., von Friedeburg, ist, da er eingesehen hat, daß Truppen und Offiziere die politische Lage anders beurteilen, als es durch den gestrigen Beschluß auf dem Rathause geschehen ist und auf den Boden der neuen Regierung sich stellen, und daher sein Verbleiben als Kommandierender General unmöglich ist, zurückgetreten. Das Generalkommando hat Generalleutnant Graf Schmettow übernommen. Zum Oberpräsidenten ist Herr von Kessel (Ober-Glauche) ernannt worden. „Die Volkswacht", die „Arbeiterzeitung" und „Die freie Meinung" sind verboten. Etwa 20 Personen, darunter Oberpräsident Philipp, und die Führer der Unabhängigen und Kommunisten, sind in Schutzhaft genommen worden.

Schutzhaft.

Breslau, 14. März. Außer Herrn Philipp sind, wie berichtet, am Sonnabend abend auch mehrere Streikführer in Schutzhaft genommen worden. Herr Philipp, der offiziell auf sein Amt verzichtet hatte, wurde im Laufe des Sonntags entlassen. Sonntag Mittag aber wurde Herr Voigt verhaftet. Dasselbe war am Morgen schon den Herren Dr. Menzel und Dr Köbisch aus dem Trebnitzer Kreise widerfahren, welche die Trebnitzer Einwohnerwehr zum Kampfe für die alte Regierung aufgerufen hatten. Beide sind ebenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Nachrichten aus dem Reiche.

Die Nationalversammlung nach Stuttgart einberufen.

Dresden, 16. März. Die Nationalversammlung ist in Abänderung des ursprünglichen Beschlusses auf morgen, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, nach Stuttgart einberufen.

Herr Kapp und die Presse.

Berlin, 15. März. Reichskanzler Kapp hielt heute vor Vertretern der Presse eine Ansprache in der er das bereits bekannte Programm der Regierung nochmals in seinen Hauptpunkten kennzeichnete und unter anderem die Mitteilung machte, die neue Regierung sei der Ansicht, daß die Republik eine Tatsache sei, mit der sich Deutschland abfinden müsse. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß nur schnelle Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen ein ruhiges Weiterarbeiten ermögliche. Sie sei daher entschlossen, so rasch als möglich neue Wahlen vornehmen zu lassen.

Einigungsverhandlungen.

Über angebliche Einigungsverhandlungen zwischen der alten und neuen Regierung wird aus Berlin mitgeteilt:

Die alte Regierung ist an die neue Regierung herangetreten (?). Die neue Regierung hat für eine Einigung mit der alten Regierung folgende Bedingungen aufgestellt:

1. Neuwahlen innerhalb der nächsten zwei Monate im Reich und in Preußen.

2. Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk gleichfalls innerhalb der nächsten zwei Monate. Gegen Fortführung der Geschäfte des Reichspräsidenten durch den bisherigen Inhaber bis zu diesem Zeitpunkt ist nichts einzuwenden.

3. Personalunion zwischen Reichskanzler und preußischem Ministerpräsidenten.

4. Bildung eines Fachkabinetts im Reich und in Preußen in der Weise, daß lediglich Fachkenntnis bei der Auswahl der Minister ausschlaggebend ist. Mitglieder des alten Kabinetts sollen in das neue Kabinett eintreten, sofern sie den Erfordernissen eines Fach-Chefs entsprechen.

5. Schaffung einer zweiten Kammer im Reich durch Ausbau des Betriebsrätegesetzes zu einer Berufsständischen Kammer.

6. Amnestie für alle seit dem 9. November 1918 vorgekommenen politischen Vergehen.

7. Generalstreik wird verworfen und zur Arbeit aufgerufen.

Die Zensur der Zeitungen.

WTB. Berlin, 15. März. Seitens der Regierung wird erklärt, sie beabsichtige nicht, irgendeine Zensur über die Zeitungen auszuüben. Am 15. März ist allen Zeitungen einschließlich des „Vorwärts" und der „Freiheit" das Wiedererscheinen gestattet.

Streiknachrichten aus dem Reiche.

Brandenburg, 16. März. Der Generalstreik wurde gestern und heute von den Sozialdemokraten und den Gewerkschaften durchgeführt. Gestern nachmittag nach 4 Uhr rückte das Detachement Potsdam der Reichswehr von mehreren Seiten in die Stadt ein mit Infanterie, Maschinengewehren und Artillerie, säuberte die Straßen und besetzte die Stadt. Der Belagerungszustand ist verhängt. Der Kommandeur von Viereck erläßt eine Anordnung, daß nach 8 Uhr abends der Verkehr auf den Straßen eingestellt ist und daß bis morgens früh 6 Uhr sämtliche Waffen abgeliefert sein müssen. Beim Einrücken sollen mehrere Personen in den Straßen verwundet worden sein.

Dresden, 16. März. Der gestern angesagte eintägige Generalstreik als Protest gegen die Berliner Ereignisse wird heute hier vollständig durchgeführt. Die Banken, Schulen und viele Geschäfte sind geschlossen Der Straßenbahn-, Post- und Eisenbahnverkehr ruht. Nur die Lebensmittel- und Kohlenzüge werden gefahren. Die Zeitungen erscheinen nicht. Zu Zwischenfällen ist er bisher nicht gekommen.

Gotha, 16. März. Die hiesigen Parteien verhalten sich bisher ablehnend gegen die neue Berliner Regierung. Die Gothaische Landesversammlung ist nicht aufgelöst. Die Regierung wird auf verfassungsmäßigem Wege neu gebildet. Hier herrscht Generalstreik. Ruhe und Ordnung sind gewahrt.

Greiz, (Reuß), 15. März. Die Regierung des Staates Reuß, die in Gera abgesetzt worden ist, hat sich nach Greiz begeben, wo bewaffneter Widerstand organisiert werden soll. Man erwartet die Gründung einer Räterepublik. Der Generalstreik ist vollständig.

Köln, 15. März. Die Arbeiter und Angestellten sämtlicher Betriebe der Straßen- und Vorortbahn sowie der Rheinuferbahn sind heute früh 10 Uhr, in einen 24 stündigen Proteststreik gegen die neue Regierung eingetreten. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Straßenkämpfe.

Berlin, 15. März. Im Laufe des Nachmittags ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Menge und den Reichswehrtruppen gekommen. Am Potzdamer-Platz wurden gegen 6 Uhr abends 5 Reichswehrsoldaten von der Menge mißhandelt. Da die Menge trotz mehrmaliger Aufforderung und Abgabe von Schreckschüssen sich nicht abhalten ließ, zu neuen Angriffen vorzugehen, ließ der befehligende Offizier Maschinengewehrfeuer geben, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Um 5 Uhr Nachmittag rückte eine Abteilung Reichswehr in Stärke von 60 Mann mit klingendem Spiel zum Stettiner Bahnhofe. An der Kreuzung Acker- und Invalidenstraße wurde sie von einer etwa 1500 Personen starken Menschenmenge bedrängt und genötigt, zu den Waffen zu greifen. Mehrere Tote und Verletzte blieben am Platze.

Leipzig, 15. März. Im Laufe des Nachmittags haben an verschiedenen Stellen der Stadt, so in der Nähe des Hauptbahnhofs, abermals Schießereien stattgefunden. Eine Anzahl Personen sind getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Das Innere der Stadt ist militärisch abgesperrt.

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

45] [Nachdruck verboten.]

„Sie hat keine Verwandten außer ihrem Bruder, Herrn Percy Milborne," sagte George; und mein Vater, General-Stabsarzt Hamilton, der ihr Vormund ist, war seit der Nacht, in der sie verschwand, zu krank, als daß er irgend welche Maßnahmen in dieser Angelegenheit hätte treffen können. Wenn er sich nur einigermaßen besser gefühlt hätte, würde er sicherlich nicht geruht haben, ehe er sein Mündel wiedergefunden hätte."

Sharp warf einen raschen Blick zu seinem Kollegen hinüber, aus dessen melancholischen Augen ihm alsbald eine Antwort zurückblitzte.

„Herr Percy Milborne war — seinen eigenen Angaben entsprechend — der einzige zur Verfügung stehende Zeuge bei der Entführung?" fragte jetzt Sharp.

„Ja," entgegnete George, der aus der fast im Tone der Entschuldigung hervorgebrachten Frage erriet, was im Kopfe des gewandten Sergeanten vorging.

„Dann, mein Herr, will ich keine Zeit verlieren, in der Polizeistation von Notting Hill nachzufragen, auf wessen Betreiben hin die Nachforschungen fallen gelassen wurden," sprach der Detektive mit ungewöhnlichem Ernste. „Wenn Sie uns die Erlaubnis geben wollen, werden wir dies selbst tun, da Sie doch noch nicht ausgehen können. Und je früher dies geschieht, umso besser, denn wir wollen auch dem Diamanten auf die Spur kommen. So viel darf ich schon sagen — wir wissen, daß ein Mann im selben Zuge mit Ihnen war, der ganz gut den Edelstein gestohlen haben kann, und wir werden uns nach dem Herrn sofort umsehen."

Mit Dankesworten wollte George gerade seine Besucher entlassen, als an die Tür geklopft wurde und die Haushälterin hereintrat. „Es wünscht Sie jemand zu sprechen, Herr. Es handle sich um den Diamanten, sagte der Herr, sonst hätte ich ihn nicht heraufgeführt," berichtete sie und ließ den feschen Fred in das Gemach, der die darin versammelte Gesellschaft mit freundlichem Lächeln begrüßte.

„Es freut mich, Sie so bald wiederzusehen, lieber Herr Sharp, und auch Sie, mein guter Herr Trim," sagte der Ex—gefangene, als er den erstaunten Detektives gegenüberstand. „Ich habe Ihnen heute früh schon eine Arbeit erspart, und ich glaube, gerade noch zurecht zu kommen, um Ihnen eine weitere gleichfalls abzunehmen. Hier, Herr Hamilton, ist Ihr Diamant, der auf der Reise, denke ich, unbeschädigt blieb und den Sie hoffentlich nicht schon allzu sehr vermißt haben. Sie hätten ihn bereits zurück haben können, ehe Sie den Verlust überhaupt bemerkten, wenn die beiden Herren sich nicht irrtümlicherweise an mir vergriffen hätten."

Verdutzt schauten die beiden drein, wie der Mann, der ihnen heute früh erst ein Schnippchen geschlagen und von dem sie eben noch voll Zuversicht verkündet hatten, daß er mit dem Diamanten nichts zu tun habe, den großen Edelstein aus der Tasche nahm und ihn in blitzender Reinheit seinem rechtmäßigen Besitzer einhändigte. Tiefes Schweigen herrschte im Zimmer, und Fred stand ruhig lächelnd da, bis George seine Hand erfaßte.

„Ich wußte es ja, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht hatte," sagte dieser. Ich war von Ihrer Unschuld so fest überzeugt, daß ich, wie die Sergeanten bezeugen können, ihnen gegenüber Ihren Namen mit keiner Silbe erwähnte."

Fred blickte George voll Dankbarkeit an, aber die Beamten begannen miteinander zu flüstern, und dann sagte Sharp mit leisem Sarkasmus:

„Zu einer so nützlichen Bekanntschaft müssen wir Ihnen gratulieren, Herr Hamilton. Es ist natürlich nur müßige Neugier von uns, aber wir würden mit größtem Interesse zuhören, wenn Herr Alfred Sprigg die Sache freundlichst noch etwas näher erläutern wollte."

„Dieses Verlangen ist nur billig," gab Fred belustigt zurück. „Herr Hamilton und ich, wir waren Reisegenossen, und ich wußte, daß er den großen Diamanten bei sich hatte. Aus einem anonymen Brief, den er, wie er mir erzählte, vor seiner Abreise nach Indien erhalten hatte, wußte ich aber auch, daß jemand aus der „Zunft der krummen Wege" ein Interesse daran zu haben schien, daß Herr Hamilton den Diamanten aus Indien nach Hause bringe. Nun, in Dover sah ich, wie ein Herr zu ihm ins Coupee stieg, von dem ich ganz bestimmt weiß, daß er kein Freund der geraden Wege ist, und da ich nach dem Bahnunfall die Entdeckung machte, daß Herr Hamilton nicht in der Lage war, auf den kostbaren Stein achtzugeben, nahm ich das Juwel aus seiner Tasche und übergab es einem Freund von mir, damit er ihn für den letzten Teil seiner Reise sicher aufbewahre."

„Warum haben Sie den Diamanten nicht selbst behalten um ihn aufzubewahren?" fragte Sharp streng.

Aber der fesche Fred war nicht so leicht irre zu machen, er lächelte den Sergeanten nur an, während George sagte:

„Ich bin vollkommen zufriedengestellt, meine Herren. Die Geschichte ist zu lang, als daß ich Sie damit jetzt belästigen sollte: ich will Ihnen nur sagen, daß es nicht das erstemal ist, daß Herr Sprigg mir den Besitz des Diamanten gesichert hat. Und vielleicht kann ich Ihnen auch andeuten, daß sein Vorgehen durchaus mit der Auffassung übereinstimmt, die Sie sich über den Fall gebildet haben. Sie hatten den Mann, der mit mir in einem Coupee fuhr, im Verdacht, den Raub begangen zu haben; wahrscheinlich hätten Sie auch recht behalten, wenn man ihm Gelegenheit dazu gelassen haben würde."

„Der Mann in Herrn Hamiltons Coupee war Viktor Mackenzie, nicht wahr?" fragte Sharp jetzt.

Nun war die Reihe am feschen Fred, erstaunt zu sein. Völlig im Dunkeln darüber, wie viel oder wie wenig die Detektives bereits darüber wußten, enthielt er sich klugerweise aller Ausflüchte und nickte nur — etwas mürrisch zwar — mit dem Kopf.

„Ist Ihnen dieser Name bekannt, Herr Hamilton?" wandte sich Sharp an George. „Ich frage nicht des Diamanten halber, denn dieser Fall ist für uns abgetan, sondern weil der Name Mackenzie in Verbindung mit Herrn Percy Milbornes Verschwinden bereits in meinen

Dresden, 15. März. Das Telegraphenamt ist von der Arbeiterwehr besetzt. Am Nachmittage kam es, als ein Panzerauto mit Reichswehrtruppen heranfuhr, um die Arbeiterwehr aus dem Postgebäude herauszubringen, zu heftigen Schießereien, wobei es auf beiden Seiten Verluste gab. Reichswehrtruppen sind in größerer Anzahl im Anmarsch, um das Telegraphenamtsgebäude einzunehmen.

Die bayrische Landbevölkerung wünscht die Militärdiktatur.

München, 15. März. Hier herrscht Ruhe. Das neue Kabinett ist in Bildung begriffen. Der Eintritt Dr. Heims, der die ganze Ernährung unter sich hat, ist sehr wahrscheinlich. Das Militär ist Herr der Lage. Die ruhige Entwicklung ist gewährleistet. Die Landbevölkerung wünscht eine vorübergehende Militärdiktatur.

Die 2. Zone Nordschleswigs deutsch!

WTB. Hamburg, 15. März. Der deutsche Ausschuß für das Herzogtum Schleswig teilt mit: Das vollständige Abstimmungsergebnis in der zweiten Nordschleswig-Zone brachte 6/7 Stimmen für Deutschland. Im Kreise Flensburg stimmten 6751 Stimmen für Deutschland, für Dänemark 1421 Wahlberechtigte und in der Stadt Flensburg für Deutschland 27 058 und für Dänemark 8935 Stimmen.

Der Amnestieerlaß der interalliierten Kommission.

Das Wolff'sche Telegraphenbüro verbreitet folgende Meldung: Die von dem Ausschuß der interalliierten Kommission unter dem 11. Februar erlassene Amnestie ist insoweit rechtsunwirksam, als sie die Niederschlagung gerichtlich anhängiger Verfahren anordnet. Durch den Friedensvertrag von Versailles sind der interalliierten Kommission alle Befugnisse der deutschen Behörden außer in gesetzgeberischer und steuerlicher Beziehung übertragen worden. Die Kommission ist deshalb zu Gnadenerlassen nur insoweit berechtigt, als nicht ein Akt der Gesetzgebung erforderlich ist. Nach Artikel 49 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 übt der Reichspräsident das Recht der Begnadigung aus. Nach Absatz 2 der gleichen Bestimmung können aber Reichsamnestien nur im Wege des Gesetzes erlassen werden. Insoweit die interalliierte Kommission also Befugnisse der Reichsbehörden ausübt, ist sie deshalb zu einer allgemeinen Amnestie überhaupt nicht berechtigt. Ihre Befugnisse beschränken sich insofern vielmehr auf den Erlaß erkannter Strafen im Einzelfalle.

Nun sind der interalliierten Kommission durch den Friedensvertrag aber nicht nur die Befugnisse der Reichsbehörden, sondern auch diejenigen der preußischen Behörden übertragen. Diese gehen weiter, weil die preußische Staatsregierung wie alle anderen Rechte so auch das Begnadigungsrecht in dem Umfange ausübt, wie es früher dem König von Preußen zugestanden hat. (§ 5 der vorläufigen Verfassung des Freistaates Preußen vom 20. März 1919.) Nach § 49 der preußischen Verfassung vom 31. Januar 1850 stand das Begnadigungsrecht dem Könige zu mit der im im Absatz 3 der genannten Bestimmung ausgesprochenen Beschränkung, daß der König anhängige Verfahren nur durch ein Gesetz niederschlagen konnte. Das Begnadigungsrecht der preußischen Krone ging also weiter als dasjenige des jetzigen Reichspräsidenten. Sie war nicht nur zu Gnadenerlassen im Einzelfalle, sondern auch zu allgemeinen Gnadenerlassen mit der alleinigen Beschränkung berechtigt, daß sie gerichtlich anhängige Verfahren nicht niederschlagen konnte.

Die gleichen Befugnisse stehen auch der interalliierten Kommission zu. Demgemäß ist der Amnestieerlaß insoweit rechtswirksam, als er den Erlaß erkannter Strafen und die Niederschlagung der noch nicht gerichtlich anhängigen Verfahren ausspricht. Dagegen entbehrt der Erlaß der Rechtswirksamkeit insoweit, als er auch die Niederschlagung der gerichtlich anhängigen Verfahren anordnet.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 16. März 1920.

„Sturm" siegt über „V. f. R." mit 2 : 1

Am letzten Sonntag nachmittags 2.50 Uhr standen sich obengenannte Mannschaften im Verbandsspiel gegenüber. „Sturm" hatte Anstoß und zog auch gleich vor das Tor der Gäste. Es gelingt jedoch dee Hintermannschaft von „V. f. R." sich bald wieder frei zu spielen. Nach längerem Hin und Her riß „Sturm" durch seinen Mittelstürmer die Führung an sich. „V. f. R." will mit aller Macht den Ausgleich erzielen, und durch das zerfahrene Spiel, das die Einheimischen jetzt zeigen, kommt auch der Breslauer Sturm mehrmals gut durch. Einige Ecken auf beiden Seiten bringen nichts ein. Nachdem der Brockauer Torhüter mehrmals gut abgewehrt hatte, gelang es „V. f. R." kurz vor Halbzeit auszugleichen. 1 : 1. Nach der Pause legt Sturm größeren Spieleifer an den Tag, ihre Angriffe werden aber immer eine Beute des Gäste-Torwarts. Endlich 10 Minuten vor Schluß schießt der Rechtsaußen von Sturm Nummero 2 für seine Farben. Obwohl „V. f. R." noch mehrmals gut aufkommt, reicht es nicht mehr zum unentschiedenen Resultat.

Die übrigen Meisterschaftsspiele wurden am Sonntag wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse abgesagt.

Nachmittags 4 Uhr trafen sich deshalb im Gesellschaftsspiel die 1. und 2. Bezirksmannschaft hiesigen Vereins. Nach 36 Minuten Spieldauer mußte dasselbe aber infolge Balldefektes beim Stande von 2 : 1 für die 1. Bezirksmannschaft abgebrochen werden.

---

* **[Spende.]** Herr Konsul, Rittergutsbesitzer Schottländer aus Benkwitz überwies dem Sport-Club „Sturm 1916" Brockau eine Geldspende von 100 Mark, wofür ihm der Verein an dieser Stelle nochmals seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

* **[Freiwillig aus Schwermut aus dem Leben geschieden.]** Der Maschinenputzer Robert Jetzig, Wehrmannstraße 6b wohnhaft, machte aus Gram über den vor vier Wochen erfolgten Tod seines Sohnes durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

* **[Unser Bilder-Aushang]** bringt vier neue Bilder: 1. Die Frühjahrs-Parade der Reichswehr-Brigade auf dem Tempelhofer Felde. 2. Speisung unterernährter Berliner Schulkinder, welche durch Vermittlung der Quäkerkommission in die Wege geleitet wurde. 3. 15 Meter lange Drahmatreppe als zugkräftiges Reklame-Mittel einer Parfümerie-Fabrik auf der Leipziger Messe 1920. 4. Jiu-Jiutsie Unterricht bei der Berliner Sicherheitspolizei; Abwehr eines Angriffs.

[Umsturz und Kunst.] Stadttheater, die Vereinigten Schauspielbühnen, Schauspielaus und auch Liebich sowie die anderen Varietes und eine Anzahl Kinos mußten ihre Aufführungen ausfallen lassen, da das Personal, dem Beschlusse der sozialdemokratischen Parteileitung folgend, streikte. Besonders eigenartig war die Ausführung dieses Streikbeschlusses im Liebichtheater. Das Theater war ausverkauft, der Vorhang ging bereits in die Höhe — da setzte der Streik der Musiker ein. Das Theater mußte deshalb geschlossen werden.

* **[Ortswehr Brockau.]** Sonntag, den 21. März nachmittags 1½ Uhr, findet die Monatsversammlung bei Hielscher statt.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Am Dienstag, den **16.** März, abends 7 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im kleinen Saale bei Hielscher statt. Der außerordentlich wichtigen Tagesordnung wegen vollzähliges Erscheinen erwünscht. — Ferner werden die Radballmannschaften ersucht, sämtliche dem Verein gehörige Sachen (Hosen, Schärpen pp.) in der Versammlung abzugeben. — Am Sonntag, den 14. März, nachmittags 2 Uhr, Ausfahrt nach Ohlau.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Mittwoch, den 17. März, sind leichtathletische Übungen auf den Plätzen am Wasserwerk angesetzt. Abends 7 Uhr findet der Schachabend statt. — Donnerstag, den 18. März, sind ebenfalls leicht athletische Übungen angesetzt. Um 7½ Uhr ist Mannschaftsabend für Junioren. — Am Freitag, den 19. März, findet das Fußballtraining für Mitglieder unter 18 Jahren statt, die bisher in keiner Mannschaft aufgestellt sind, abends 8 Uhr ist eine Versammlung nur für Senioren einberufen. — Sonnabend, den 20. März, findet das Fußballtraining für Mitglieder über 18 Jahre statt, die bisher in keiner Mannschaft aufgestellt sind. Die Trainingstage sind nun wieder neu festgelegt und die Mitglieder werden gebeten, dieselben streng inne zu halten.

* **[Der Viehversicherungsverein a. G. zu Brockau]** hält am Montag, den 22. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur guten Laune" seine Hauptversammlung ab. Tagesordnung. Jahresbericht. Rechnungsabschluß und Entlastung. Vorstandswahl. Anträge.

* **[Handbuch des guten Tones]** und der feinen Sitte von Konstanze von Franken. 36. verbesserte Auflage, 304 Seiten. Preis vornehm gebunden Mk. 8,40 (einschl. aller Zuschläge) durch Max Hesse's Verlag, Berlin W 15 und durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie dieses. Es ist geschmackvoll und vornehm ausgestattet, behandelt seinen Stoff mustergültig und erschöpfend und ist äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredlung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand, Selbst der Erwachsene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu Ostern, Konfirmation, Geburts- oder Namenstag wärmstes empfehlen.

* **[Eine neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien]** von Eulitz' ist soeben in der 66. Auflage erschienen. Die Karte ist im Maßstab 1 : 600 000 und im Fünffarbendruck hergestellt. Obgleich sämtliche Eisenbahnen, Stationen, Landstraßen und selbst die kleinsten Orte auf der Karte zu finden sind, ist die größte Uebersichtkeit gewahrt, so daß eine Orientierung auf den ersten Blick möglich ist. Die Karte ist von den zuständigen Eisenbahndirektionen und Behörden nachgelesen und bis in die neueste Zeit ergänzt. Die Grenzen der Abstimmungsgebiete Oberschlesiens sind besonders bezeichnet. Der billige Preis der Karte (1,80 Mk. und 20 Prozent Teuerungszuschlag) dürfte der weiteren Verbreitung nur vorteilhaft sein. Die Karte ist im Verlage von Oskar Eulitz in Stolp (Pom.) erschienen und ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

* **[Die Breslauer Revue,]** Heft 10, ist soeben in unserer Buchhandlung eingetroffen. Aus dem Inhalt dieses Heftes sind besonders hervorzuheben: „Paul Barsch' 60. Geburtstag" und „Städtisches Schauspiel in Breslau? von Fritz Ernst Bettauer. Dieses Buch ist zum Preise von 50 Pfg. in unserer Buchhandlung erhältlich.

Provinzielles.

Tarnowitz. (Hauseinsturz.) Freitag nachmittag gegen 7½ Uhr stürzte die Rückwand des Hauses Kronprinzenstraße 102, Hausbesitzer Knorr ein. Ein größeres Unglück ist nicht geschehen, da die Hausbewohner schon am Nachmittag Risse, die sich immer mehr erweiterten, wahrgenommen und die Wohnungen mit ihrem Haushalt verlassen hatten. Die herbeigerufene Feuerwehr war bis nach 11 Uhr mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Das Haus ist polizeilich abgesperrt.

Königshütte. (Die Straßenbahnleitung abgeschnitten.) Auf der Kleinbahnstrecke Königshütte—Kattowitz wurde in der Nacht zum Freitag in Redenberg die Stromleitung in 80 Meter Länge abgeschnitten und gestohlen.

Beuthen OS. (20,000 Mk. in Gold beschlagnahmt.) Einem hiesigen Bürger wurden 20 000 Mk. in Gold, mit dem er nach dem neutralen Ausland fahren wollte, beschlagnahmt.

Hohenlinde. (Selbstmord oder Unfall?) Der 19 jährige Arbeiter Anton Schweinoch nahm, als er von der Schicht kam: in einem als Baderaum eingerichteter Keller ein Bad. Da er lange nicht herauskam, öffneten seine Angehörigen gewaltsam die Tür. Sie fanden ihn tot in der Badewanne, den elektrischen Leitungsdraht um den Hals gelegt. Es muß auch festgestellt werden, ob ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Hindenburg. (Wem gehört das Personenauto?) In Mikultschütz wurde ein herrenloses sechssitziges Personenauto aufgefunden. Es trägt die Buchstaben O. P. i. L., ist ohne Nummer und Kennzeichen.

— (Vandalismus.) Wie Besessene hausten vergangene Nacht junge Burschen auf dem Zaborzer Friedhof, der erst vor einem Jahre errichtet wurde.

Eingesandt.

Stammtischunterhaltung. Einer: „Welches ist das beste Mittel gegen das lästige Fußballspiel der Straßenjungs auf allen Plätzen und Straßen Brockaus?" Der Nachbar: „Hiebe-Ersatz. Viel Schularbeit!"

Warnung!

Die gegen meine Frau von Frau Reimelt verbreiteten Gerüchte erkläre ich für unwahr und warne vor Weiterverbreitung, da ich gegen die Verbreiterin der Gerüchte gerichtlich vorgehe.

Karl Niepaul, Güntherstrasse 22.

Fahrrad mit Gummibereifung zu verkaufen. Wer? sagt dieser Expedition der Zeitung.

Schneiderarbeit

jeder Art nimmt entgegen **E. Karpe,** Hauptstr. 17.

Ein Paar **Herrenschuhe** und zwei **Büchertaschen** zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Flechten Wunden offene Füsse, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „**Vater Philipp-Salbe**". Preis 3,00 und 5,70 Mk.: erhältlich in der **Adler-Apotheke** in Brockau. Man hüte sich vor Nachahmung u. bestelle, wenn nicht erhält., bei **Tutogen-Laboratorium, Dresden-Zschachwitz 851.**

Notizen steht. Sie verstehen mich wohl, es kann da einen Zusammenhang geben."

George glaubte sich zwar des Namens dunkel erinnern zu können, war aber ganz gewiß, den Mann persönlich nicht zu kennen. Wenn er der Herr wäre, der mit ihm von Dover nach London fuhr, dann könnte er darauf schwören, daß er ihm noch nie vorher begegnet sei, gab er den Detektives zur Antwort, dann streckte er aber plötzlich die Hand aus und klingelte.

„Frau Baldwin," sagte er, als die Haushälterin daraufhin erschien, „ich glaube mich des Namens Mackenzie in Verbindung mit Fräulein Käthes Bruder zu entsinnen. Wissen Sie vielleicht, ob er einen Bekannten hatte, der so hieß?"

Sergeant Sharp, schaute gelangweilt drein, aber Trim reckte den großen hageren Kopf in die Höhe, um besser beobachten zu können, wie in dem von Sorge und Kummer tief gefurchten Antlitz der alten Dienerin des Hauses ein Schimmer des Verständnisses aufleuchtete.

„Ich kann mich recht gut auf den Herrn besinnen," sagte sie, „Er kam oft mit Herrn Percy hierher, als das liebe junge Fräulein noch bei uns war, seitdem aber nur ein einziges Mal noch, und das am nächsten Tage, da zog er Erkundigungen nach ihr ein, Fräulein Käthe mochte ihn nicht leiden, Herr, und nicht selten habe ich sie vor ihm verleugnen müssen.

Trim sah seinen Kollegen bedeutsam an, der aber näherte sich hastig der Tür.

„Komm", sagte er zu seinem Kollegen, „wir vergeuden hier nur die Zeit. Wir wollen zur Polizeistation, um uns darüber Klarheit zu verschaffen, warum die Nachforschungen so bald aufgegeben wurden. In einer halben Stunde können Sie uns zurück erwarten, Herr Hamilton."

Damit schieden sie. George aber erfuhr von Fred, dem schlauen Praktikus, nun alles Nähere über Gussies Reise nach Dover, über die Gründe, die sie zu dieser Reise bewogen, und über den großen Dienst, den sie dem Geliebten dadurch erwiesen hatte, daß sie den Diamanten in Verwahrung nahm, während er, nicht ganz unerwartet, im Arrest saß. Darauf erzählte George, teils weil ihm das Herz davon voll war, teils weil er Vertrauen in den jungen Mann setzte, von den verzweifelten Vorgängen, die ihn zu Hause erwartet hatten.

Fred lauschte mit Interesse auf jede Einzelheit, und als der junge Hamilton geendigt hatte, überraschte er den Erzähler durch die ganz bedeutungslose Aemerkung:

„Wenn Sie nicht gewesen wären, Herr, ich würde in jenem Tempel dort unten in Indien als Götze hängen. Jetzt noch sehe ich die Gesichter der schwarzen Teufel manchmal im Schlaf."

„Ja, doch was hat das mit dem zu tun, was Sie soeben erfahren haben?" fragte George verwundert.

„Das bedeutet so viel, daß ich, wenn die Spitzel zurückkommen, ihnen die ganze Geschichte auftischen will, von meinem Einbruch in diesem Hause angefangen, bei welcher Gelegenheit ich Sie über die Reise nach Indien sprechen hörte, bis zu der Stunde, da Gussie mich gestern in Dover warnte," erwiderte Fred mit fester Stimme. „'s ist gerade nicht sehr angenehm, aber ich werde es dennoch tun, denn ich kenne mich gar nicht aus bei der Sache — außer über einen Punkt."

„Und der wäre?"

„Daß Viktor Mackenzie mit dem Verschwinden der jungen Dame zu tun hat," antwortete Fred zuversichtlich. „Er muß bei dieser Geschichte um einen hohen Einsatz spielen, denn — nun, ich will es Ihnen nicht länger geheim halten, — er war es, der Sie vor mir gewarnt hat. Er muß es gewesen sein. Ich sagte ihm, wohin meine Reise gehe, denn ich wollte mir von ihm Geld leihen, um die Ausgaben zu decken, freilich ohne Erfolg."

Ehe sich George von seinem Schrecken erholen konnte, daß ein Genosse berufsmäßiger Diebe als ein Freund von Käthes irregeleitetem Bruder Zutritt in seines Vaters Haus gehabt haben sollte, kehrten die Detektives zurück.

„Da war Verrat im Spiele," sagte Sharp kurz. „Es war Herr Percy Milborne, der auf die Station kam und den Inspektor ersuchte, die Sache fallen zu lassen. Man hätte entdeckt, so sagte er, daß seine Schwester bei Verwandten in der Provinz in Sicherheit sei. Es sieht so aus, als hätte er selbst bei der Entführung seine Hand im Spiele gehabt und Dr. Hamiltons Krankheit benützt, um der Polizei einen Riegel vorzuschieben."

George wußte kaum, ob er sich jetzt, da die Verdachtsmomente sich über Percy Milbornes Haupt türmten, erleichtert oder niedergeschlagen fühlen sollte. Ein junger Mensch, der einen solchen Schurken wie diesen Mackenzie seinen Freund nannte, schien ganz darnach angetan, ein weites Stück Wegs auf der Bahn des Verbrechens zurückzulegen; er war aber dennoch Käthes Bruder — ihr einziger Verwandter. Sicherlich würde er ihr nicht nach dem Leben trachten. Alles, was George tun konnte, war, Fred einen Wink zu geben, daß er das versprochene Opfer bringe.

Dies tat Fred denn auch gründlich, ohne sich selbst im geringsten zu schonen. Er berichtete alles, von dem fruchtlosen Einbruche in dem Hause, in dem er sich zurzeit befand, angefangen bis zu seinen jüngsten Erlebnissen. Besonders verweilte er bei dem Berichte über die Besuche, die Tomkins seiner Mutter abgestattet, und bei der Geschichte von der ihm, Fred, drohenden Gefahr, die der kleine Doktor dieser vorgeplaudert hatte. Der einzige Punkt, den er verschwieg, da er auf die Aufhellung des Dunkels keinen Einfluß haben konnte, war die Art und Weise, wie er sich die Mittel zu seiner Reise verschafft hatte. Es wäre auch ganz töricht von ihm gewesen, sich ohne Grund zu einem Verbrechen zu bekennen, von dem er eben erst freigesprochen worden war.

Sharp und Trim konferierten miteinander im Flüsterton. „Das alles ist also wahr — das heißt, zumindest jener Teil der Geschichte, der ihnen aus persönlicher Erfahrung bekannt ist?" fragte ersterer George, der bereitwillig diese Frage bejahte. „Und sie haben nicht den Wunsch, Sprigg wegen seines Einbruches in diesem Hause in Untersuchungshaft nehmen zu lassen?" fuhr Sharp mit gespanntem Gesichtsausdrucke fort.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Freitag, den 19. März.
Abends 8 Uhr: 4. Passionsandacht anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Menzke.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Wochentags 3/4 7 und 1/4 8 Uhr: Hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Dienstag, den 16. März.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Donnerstag, den 18. März.
Nachm. 4 Uhr: Kinderbund.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag für Frauen. Schwester Anna.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung."

Spiritusmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 17. März cr., vormittags von 8 10 Uhr, gelangen die Spiritusmarken, **aber nur für Kinder, die nach dem 1. Juli 1918 geboren sind,** zur Ausgabe.

Da die zugewiesenen Spiritusmarken erheblich gekürzt worden sind, können für Monat März für jede Familie, in der ein nach dem 1. Juli 1918 geborenes Kind vorhanden ist, **nur 1 Spiritusmarke** ausgegeben werden.

Brockau, den 13. März 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Kerzenverteilung.

Aus einem vom Kreise angekauften Kerzenbestande sollen im März Kerzen ausgegeben werden, und zwar an jede Haushaltung, die kein elektrisches Licht oder Gas besitzt, **2 Kerzen.**

Die Lieferung der Kerzen erfolgt durch die Breslauer Konsumvereine des Kreises in der Zeit

vom 10. bis 25. März d. J.

auf Grund von Bescheinigungen der Ortsbehörden, in welcher die Zahl der in Frage kommenden Haushaltungen anzugeben ist.

Der Preis der Kerzen ist auf der Verpackung angegeben.

Ich bemerke ausdrücklich, daß der Konsumverein den Auftrag hat, die Kerzen nur in der angegebenen Zeit vom 10. bis 25. März auszugeben.

Brockau, den 13. März 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Anmeldungen

für alle Klassen der Mittelschule werden täglich zwischen 11 und 12 Uhr angenommen.

Lernanfänger haben Impfschein und Taufschein mitzubringen.

Schüler-Anmeldung
für die Brockauer Volksschulen.

Alle Kinder des hiesigen Gemeinde- und Gutsbezirkes, welche bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden und die hiesigen Volksschulen besuchen sollen, sind in den Amtszimmern der Schulen anzumelden.

Vorzulegen sind:

1. Das Taufzeugnis für die Kinder, die nicht hierorts getauft worden sind;
2. für alle Kinder der Impfschein;
3. für die Kinder, die ein Jahr zurückgestellt werden sollen, ein ärztliches Zeugnis.

Die bei der Anmeldung des vorigen Jahres zurückgestellten Kinder sind neu anzumelden.

Erklärungen über etwaigen Konfessionswechsel können bei der Anmeldung vor dem Schulleiter abgegeben werden.

Die Anmeldungen haben zu erfolgen:

Evgl. Schule: Am 16., 17., 19. und 20. März von 11—1 Uhr.
Kath. Schule: Am 9., 12., 16. und 19. März von 10—12 Uhr.

Die Anmeldepflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen nur in der angegebenen Zeit erfolgen können, da die Schulleiter durch sonstige, dienstliche Obliegenheiten zu anderer Zeit verhindert sind.

Wollniok, Rektor. **Schnabel,** Hauptlehrer.

Im richtigen Treffen passender Augengläser
— liegt mein Erfolg. —
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Polster- u. Dekorations-Arbeiten jeder Art nimmt entgegen **Otto Pampuch,**
— Tapezierer und Dekorateur, Heydebrandstrasse 3. —

Inserate haben nur in der „Brockauer Zeitung" den größten Erfolg.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol.** In vielen 1000 Fällen glänzend bewährt. Preis 2,00 Mark. Allein echt bei **Konczak,** Drogerie „Zum Becher".

Wichtig für jedes **Brautpaar**

1 Schrank (2türig)	450.-
1 Vertikow mit Spiegel	450.-
2 Bettstell. m. Matr., Kiss. u.	650.-
1 Tisch 85.-, 2 Stühle 90	175.-
Alles zusammen M.	1725.-

M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr 23.

Wie neu
Ausschneiden! werden Damenstrohhüte u. Herrenfilzhüte jeder Art nach **neuesten Modellen** umgepreßt in der Hutumpreßanstalt **Eduard Hoffmann, Breslau,** Gartenstr. 44, I. Telefon Amt Ring 3035. Mitnehmen!

Färberei Felix
Breslau 24
Gräbschnerstr. 249/51
Fernruf Ring 5639
Freie Abholung und Rücklieferung.

Schreiben Sie an die
Durfmusikke
Brieg, Bezirk Breslau, um Probenummern. Einzige schl. Dialekt-Zeitschrift. 7. Jahrg. Viertelj. 1,50 Mk.

Rauch- und Saufkarten
für Vereinsfeste hält vorrätig die Buchdruckerei der **Brockauer Zeitung.**

Wirkl ich prima Kautabak
Nordhäuser
Art, fette harte Rollen und Stangen a. echt. Tabakblättern hergestellt mit Ia Alkoholbeize versendet zur Probe
1 Rollen 13,50 Mk.
1 Stang. 12,50 Mk.
franko gegen Wertnachnahme.
Versandhs. Reform, Oppeln, Hafenstraße 11.

Wir sind zu höchsten Preisen Selbskäufer jedes Quantums
Altmetalls
aller Art. Ablieferung kann in Breslau, Ursulinerstr. 5/6 u. Klein Tschansch Nr. 9 erfolgen.
Schles. Kirchengeräte- und Bronzewaren-Fabrik **Schmitz & Co.**

Operntext-Bücher hält vorrätig **E. Dodeck, Brockau**

Schallplatten werden getauscht
für 2 alte eine brauchbare andere, für 4 alte eine neue
Albert Ieske, Breslau VI, Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Amt Ohle 209.

Stadt-Theater.
Dienstag:
Cosi fan tutte.
Mittwoch:
Carmen.
Donnerstag:
Der fliegende Holländer.
Freitag:
Geschlossen.
Sonnabend:
Madame Butterfly.

Lobe-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Der lebende Leichnam.

Thalia-Theater.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Frau Warrens Gewerbe.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Dienstag und Donnerstag:
Die Cziskosbaroness.
Mittwoch:
Eine Ballnacht.
Freitag:
Die Kaiserin.
Sonnabend und Sonntag:
Die Cziskosbaroness.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Csardasfürstin.

Liebich-Theater.
Allabendlich 7 1/2 Uhr.
Reutter
Carl Reinsch
Deutschlands bester Schulreiter
Bildhauer D. Canowa
mit seinen preisgekrönten Künstlerhunden
La Paquita
Die Lichtfee in der Silbergrotte
Und erstklassige
8 Spezialitäten 8

Viktoria-Theater.
Allabendlich:
Der selige Balduin
Gesangsposse von Walter Kollo
Gastspiel der Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Der selige Balduin.

Logis
mit Kost für 1. April gesucht. Offert. unter **85** an die Expedition der Zeitung.

Schulentlassenes
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Wer? sagt die Expedition der Zeitung.

Fahrradreifen
kaufen Sie nur billig bei **E. Geitz,** Berlin W. 35. Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 417.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler, Reichertshausen** a. Ilm 183a Oberbayern.

Buchdrucker-Lehrling

kann sich melden per sofort oder 1. April.
Verlag der Brockauer Zeitung.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor und Expedition per 1. April gesucht.
Emil Komareck,
Holzgroßhandlung u. Holzbearbeitungsfabrik Groß Tschansch.

Das Zahnpulver „Nr. 23",
(gesetzlich geschützt).
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlag nach Zahnarzt **P. Bahr.**
In 2 Packungen:
„Rosa" erhält die Zähne gesund u. blendend weiß **„Weiß"** zahnsteinlösend reinigend.
Man verlange ausdrücklich **„Nr. 23"** mit Namenszug „Zahnarzt **P. Bahr".**
In **Brockau** in der „Adler-Apotheke und „Drogerie zum Becher". —

Folgende
Textbücher
sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Der Troubadour, Bajazzo, Die Frau ohne Schatten, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Madame Butterfly, Die Gezeichneten, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten;
Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Zum Frühjahr
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleg. Herren-Garderobe
nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe sowie
Militär-Mäntel u. Anzüge
Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.
Preiswert! Reell! Tadelloser Sitz!

Reichhaltige Auswahl
in
Konfirmation- und Kommunion-Karten
in allen Preislagen
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.